

Modernes WLAN

Mehr Flexibilität und
Performance
für Unternehmen

Was leistet die neue
WLAN-Technik?



Markt & Technik
Alarmserver erobern
neue Einsatzfelder

Digitale Beschilderung
Smarte Unterstützung
für flexible Raumnutzung

Erweitern Sie Ihre Spielräume!



Viel wird derzeit über die Digitalisierung gesprochen, genauer gesagt über die Forderungen und Herausforderungen, diese voranzubringen. Auch wenn der Begriff selbst vielleicht etwas plakativ daherkommt, so lohnt es sich doch, die dahinterliegende Thematik genauer zu beleuchten. Wir alle

nutzen heute digitale Medien in einem Umfang, den viele sich vor wenigen Jahren nicht hätten träumen lassen. Dabei tritt immer mehr der Verweis auf die »Digital Natives«, also die Generation, die mit dem Internet aufgewachsen ist, in den Hintergrund. Menschen jeden Alters und in unterschiedlichsten Lebens- sowie Arbeitszusammenhängen informieren sich digital, kommunizieren sowie produzieren unter Zuhilfenahme von digitalen Medien und Endgeräten.

Die ebenso simple wie fundamentale Voraussetzung ist, dass man über einen Netzzugang und dabei dann auch über die tatsächlich benötigte Bandbrei-

te verfügt – immer genau dann und dort und so, wie man es für seine individuelle Nutzung braucht. Die Eignung der Infrastruktur ist darum entscheidend für den Umfang, in dem die neuen Anwendungsformen von den Menschen flexibel erkundet, gestaltet und realisiert werden können.

Die WLAN-Netztechnik hat gerade in den letzten Jahren wichtige Fortschritte gemacht. Sie ist besonders geeignet, um in Unternehmen und Organisationen die vorhandene Infrastruktur für die aktuellen und kommenden Anforderungen der digitalen Zeit zu optimieren. Mit der Titelstory dieser Ausgabe der DISPLAY möchten wir Ihnen aufzeigen, wie dies funktioniert und welche zusätzlichen Spielräume sich daraus für Sie ergeben können.

Ihr

Lutz Klein
Geschäftsführer

Markt & Technik

Alarmserver erobern neue Einsatzfelder

Das wohl bekannteste Beispiel für die klassischen Einsatzfelder von Alarmservern sind die sogenannten Lichtrufanlagen in Pflegeheimen sowie Krankenhäusern. Drückt der Patient einen Notrufknopf am Bett, so wird außen am Zimmer ein Lichtsignal angezeigt und in der Regel zugleich mittels Telefonanlage das Mobiltelefon der diensthabenden Pflegekraft angefunkt. Aber nicht nur der Mensch, auch Sensoren können Alarme auslösen, z. B. ein Rauchmelder, der ein Brandereignis detektiert. Die bisherige Gemeinsamkeit der meisten wichtigen Einsatzgebiete besteht darin, dass sie, mit strengen Vorschriften versehen, der Alarmierung in Not- bzw. Krisenfällen dienen. Neu ist, dass sich aufgrund der heute vielfältigen Sensortechnik und mit immer besserer Netzabdeckung auch



praktische Anwendungen in vielen weiteren Bereichen zur Optimierung der Ablauforganisation ergeben. Steigt z. B. die Temperatur in einem Kühlraum über

einen Grenzwert, so springt eine Reservekühlung an und zugleich wird der Servicemitarbeiter per SMS, Anruf oder Pop-up auf dem Mobilgerät informiert. Das Prinzip ist auf nahezu alle Abläufe anwendbar, in denen die relevanten Zustände der Komponenten mit einem Sensor erfasst werden können: Der Pegelstand eines Öltanks, die Temperatur im Rechnerraum, der Status einer Tür (offen/geschlossen), die Beleuchtung eines Flurs oder auch der geografische Standort einer Ware. Der Fantasie sind nahezu keine Grenzen gesetzt. So überwacht neuerdings ein Handelsunternehmen in den Lagern seiner mehreren Hundert Filialen die Mausefallen mit Sensoren – die Mitarbeiter können sich die bisher regelmäßigen Kontrollgänge jetzt sparen.

Foto: shutterstock.com / DISPLAY

Digitale Beschilderung

Smarte Unterstützung für flexible Raumnutzung

Ob gut koordinierte Nutzung von Besprechungs- und Veranstaltungsräumen oder wechselnde Belegung von Arbeitsplätzen: In vielen Unternehmen und Organisationen besteht die Frage, wie sich das Management der Raumbelastung angepasst an die heute oft erhöhten Dynamiken effizient realisieren lässt. Vielseitige Lösungen bieten dafür Systeme aus dem Bereich der digitalen Beschilderung. Beispielsweise können an Besprechungs- und Konferenzräumen ohne großen Aufwand funkgesteuerte Türschilder zur Anzeige der jeweils aktuellen Nutzung platziert werden. Mit energiesparenden, tageslichttauglichen Displays (vergleichbar zu E-Book-Readern) sind Batterielaufzeiten von mehr als fünf Jahren möglich, sodass auch keine gesonderte Stromverkabelung erforderlich wird. Der

individuelle Informationstext zur aktuellen Belegung kann beispielsweise aus gängigen Kalenderprogrammen wie Outlook eingespielt werden. Letztlich verbirgt sich hinter dem schlichten Begriff



Foto: LANCOM

der digitalen Beschilderung (englisch: Digital Signage) eine innovative und äußerst vielgestaltige Produkt- und Lösungswelt: von digitalen Preisschildern im Supermarktregal über Termin- und Begrüßungstafeln an der Empfangstheke bis hin zu Werbewänden. Lösungen für digitale Beschilderung können überall dort sinnvoll sein, wo es um die intelligente Bereitstellung von kurzen und häufig wechselnden Text-, Bild- oder Videoinformationen für Mitarbeiter, Kunden sowie Gäste geht.

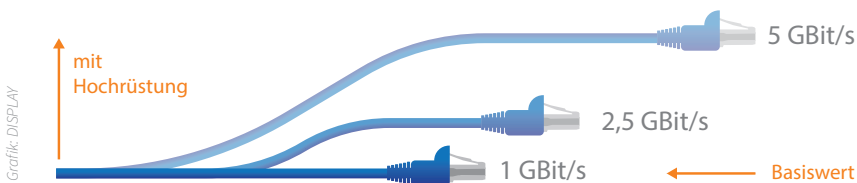
Neue Leistungsklassen

Mehr Speed im Kabel – ohne Neuverkabelung

Die ständig steigende Anzahl von Endgeräten (Laptops, Tablets, Kameras, Terminals, ...) in den Netzen und zunehmend anspruchsvolle Webanwendungen erfordern auch in Unternehmensnetzen die Bereitstellung immer höherer Datenraten. Mit dem Einbau schnellerer Switches ist es allerdings oft nicht getan, denn in vielen Gebäuden stößt ebenfalls die vorhandene LAN-Verkabelung der Kategori-

en »Cat 5e« und »Cat 6« mit ihren typischen Spitzenraten von bis zu einem Gigabit pro Sekunde (1 GBit/s) an ihre Grenzen. Die nächsthöhere Kabelklasse der Kategorie 7 bietet zwar mit bis zu 10 GBit/s einen großen Sprung, jedoch ist eine komplette Neuverkabelung sehr kostenintensiv und die Verlegearbeiten stören den laufenden Geschäftsbetrieb. Eine smarte Alternative liefert der im Jahr

2016 verabschiedete und inzwischen etablierte Netzwerkstandard »IEEE 802.3bz«: Durch den gezielten Einsatz von kompatiblen Switches und Geräten kann der Datendurchsatz jetzt auch auf den schon vorhandenen Cat-5e- und Cat-6-Kabeln mehr als verdoppelt bzw. sogar verfünffacht werden. Die dafür geeigneten Netzgeräte werden im Standard als »2.5GBASE-T« bzw. »5GBASE-T« gekennzeichnet. Mit diesen beiden neuen Zwischenklassen lassen sich beispielsweise selbst die schnellen WLAN Access Points der neuesten Generation ohne Leistungseinbußen in ein bestehendes Netzwerk einbinden und zudem über das Datenkabel mit Strom versorgen. Fachgerecht geplant und umgesetzt werden so auch vermeintlich überholte Netzinfrastrukturen fit für die digitale Zukunft.



Standard IEEE 802.3bz: Die maximale Übertragungsgeschwindigkeit kann in herkömmlichen LAN-Verkabelungen (Cat 5e/Cat 6) deutlich über den Basiswert von 1 Gigabit pro Sekunde (GBit/s) hochgerüstet werden.

Modernes WLAN

Mehr Flexibilität und Performance für Unternehmen

Was leistet die neue WLAN-Technik?

Ob geschäftlich oder privat, die Nutzung moderner WLAN-fähiger Kommunikationsgeräte wie Tablet, Laptop oder Smartphone wird immer flexibler. Der Datenhunger der Anwendungen wird immer größer. Kein Netz? Oder die Daten tröpfeln, statt mit Highspeed zu fließen? – Für die Mehrheit der Anwender jeden Alters ist das heute gleichbedeutend mit einer nahezu massiven Einschränkung ihrer persönlichen, aber auch ihrer beruflichen Kommunikationsbedürfnisse und -erfordernisse. Für Unternehmen ist dieser Wandel auf unterschiedliche Art von großer Bedeutung. Gab sich z. B. ein Hotelgast ehemals noch mit einem schmalen Internetzugang in der Lobby zufrieden, so wird derselbe Gast es heute als guten Standard erwarten, dass er über WLAN in seinem Zimmer und an nahezu jedem Ort E-Mails abrufen oder ein Video ruckelfrei streamen kann. Das Beispiel lässt sich auf unterschiedlichste Branchen übertragen. Es ist stellvertretend für den umfassenden Wandel, der auch im Bereich der Zusammenarbeit im Unternehmen längst Einzug gehalten hat. Flexible Arbeitsplatzkonzepte werden von Mitarbeitern und Geschäftslei-

tungen gewünscht, denn sie schaffen zusätzliche Formen und effiziente Möglichkeiten der Teamarbeit. – Die geplante Web- oder Videokonferenz kann nicht im vorgesehenen Besprechungsraum stattfinden? Kein Problem, dann setzt man sich in einen beliebigen freien Raum und führt die Arbeit unterbrechungsfrei fort – vorausgesetzt, die WLAN-gestützte Netzeinbindung der Geräte erlaubt dies!

Achillesferse Infrastruktur?

Mitunter ist die bisher vorhandene Netz-/WLAN-Infrastruktur jedoch noch nicht dafür ausgelegt, das ortsungebundene, flexible Arbeiten und Kommunizieren reibungsfrei zu unterstützen. Dank der wichtigen Fortschritte in der WLAN-Technik muss das heute aber kein Hinderungsgrund mehr sein. Denn mit den technischen Standards des sogenannten Gigabit-WLAN und den inzwischen verfügbaren ausgereiften Produkten lassen sich die meisten vorhandenen Unternehmensnetze mit einem hochmodernen



Foto: shutterstock.com

und performanten WLAN aufrüsten. Die wichtigsten technischen Neuerungen, deren Vorteile und worauf man bei der Modernisierung achten sollte – das wird im Folgenden einfach verständlich erklärt.

Gigabit-WLAN macht's jetzt möglich

Unter Gigabit-WLAN versteht man die neueren WLAN-Standards, die sehr schnelle Datenübertragungsraten (über ein Gigabit pro Sekunde, GBit/s) erlauben und dafür mit einigen neuen Technologien aufwarten. Den wesentlichen Meilenstein bildet dabei der sogenannte ac-Standard (s. Kasten), der den in der Praxis noch weitverbreiteten sogenannten n-Standard deutlich weiterentwickelt. Der ac-Standard wurde zwar schon im Jahr 2013 verabschiedet, aber hier ist immer Vorsicht geboten. Denn zunächst steht ein neuer Standard nur auf dem Papier, ohne dass am Markt bereits die passenden leistungsfähigen Geräte verfügbar wären. Hersteller entwickeln erste Geräte, die – wichtig für das Marketing – diesen Standard zwar schon nennen dürfen, aber noch als »erste Welle« (Wave 1)

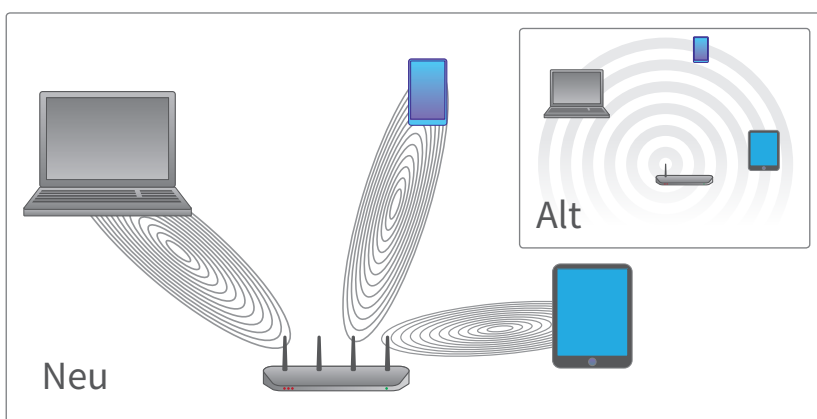


Bild 1: Weniger Streuverlust durch gerichtete Funksignale

deklariert werden müssen. Typischerweise wird dabei erst nur ein kleiner Teil der neuen Möglichkeiten ausgereizt. Inzwischen ist diese Phase aber überwunden und die ausgereifte, zweite Welle (Wave 2) von WLAN-Geräten schöpft alle Möglichkeiten aus. Auch aus einem weiteren Grund ist erst jetzt die Aufrüstung des eigenen WLAN mit ac-Geräten umfassend sinnvoll: Anders als in der Anfangszeit sind heute die allermeisten Tablets, Laptops, Smartphones und kurzum sämtliche WLAN-fähigen Endgeräte in der Lage, die Verbesserungen auch tatsächlich zu nutzen.

Wichtige technologische Verbesserungen

Die Leistungssteigerungen werden durch eine Reihe von Innovationen erreicht. Während ältere WLAN-Zugangspunkte (Access Points) ihr Funksignal gleichmäßig in alle Richtungen senden, erkennt der Access Point jetzt zunächst den genauen Standort eines zu versorgenden Endgeräts. In der Folge sendet er diesem strahlenförmig ein gerichtetes Funksignal (**Bild 1**). Da weniger Streuverluste bestehen, können höhere Datenraten übertragen werden. Dies wird auch als »Beamforming« bezeichnet (englisch »beam« für »Strahl«).

Eine weitere wichtige Verbesserung besteht darin, dass die WLAN Access Points nun über bis zu vier oder auch acht Antennen verfügen und die Sendeleistung mehrerer Antennen als Bündel einzelnen Geräten bedarfsgerecht zuteilen können. So wird z. B. ein Anwender, der mit seinem E-Mail-Abruf gerade wenig Bandbreite braucht, von nur einer

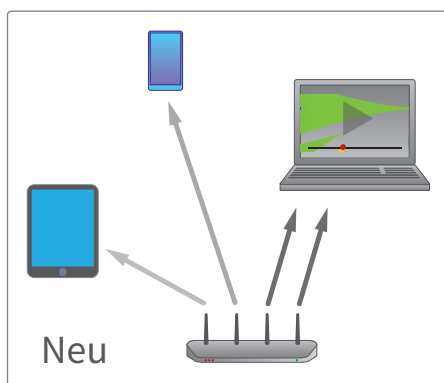


Bild 2: Antennen bündeln bedarfsgerecht ihre Sendeleistung.

WLAN

Der Begriff »Wireless LAN« (WLAN) beschreibt verschiedene Techniken und Standards rund um drahtlose lokale Datenfunknetze, welche in den freien Frequenzbändern von 2,4 und 5,0 Gigahertz (GHz) senden und die von der internationalen Organisation IEEE standardisiert werden.

WLAN-Standards	Wi-Fi	Frequenzband (GHz)	Max. Datenrate* (Mbit/s)	Jahr
Ältere Standards				
IEEE 802.11a	Wi-Fi 1	5,0	54	1999
IEEE 802.11b	Wi-Fi 2	2,4	11	1999
IEEE 802.11g	Wi-Fi 3	2,4	54	2003
IEEE 802.11n	Wi-Fi 4	2,4 oder 5,0	600	2009
Gigabit-WLAN				
IEEE 802.11ac (Wave 2 verfügbar)	Wi-Fi 5	2,4 und 5,0	6.900	2013
IEEE 802.11ax (Wave 1 Frühphase)	Wi-Fi 6	2,4 und 5,0	9.600	2018

* Theoretisches Maximum im Standard

Aus WLAN wird Wi-Fi

Seit Oktober 2018 werden die WLAN-Standards zur besseren Orientierung fortlaufend mit dem international üblichen Begriff »Wi-Fi« nummeriert.

Antenne versorgt; ein anderer Nutzer führt eine Videokonferenz durch und der Access Point teilt ihm automatisch mehr Bandbreite über zwei oder mehr Antennen zu. Durch die dynamische Ressourcenzuteilung wird die Gesamtleistung des WLAN wesentlich effizienter ausgenutzt. In der technischen Fachsprache wird dies auch als »Multi-User«-MIMO bezeichnet, kurz MU-MIMO (**Bild 2**).

Hinzu kommen Weiterentwicklungen wie feiner granuliert WLAN-Codierungen: Mit denselben Frequenzen werden jetzt mehr Daten übertragen werden. Und während ältere Standards nur in jeweils einem Frequenzband (2,4 GHz oder 5 GHz) sendeten, können die neuen WLAN-Netze auch dynamisch beide gleichzeitig nutzen. Die neuen Gigabit-WLAN-Netze sind aufgrund ihrer höheren Performance zudem besser dafür geeignet, die spezifischen Anforderungen der Echtzeitkommunikation, also gerade auch der Sprachkommunikation, zu unterstützen. Eine besondere Hürde ergibt sich allerdings immer, wenn während eines Gesprächs der Nutzer von einer Funkzelle in eine andere wechselt. Man bezeichnet die Versorgung in überlappenden Funkzellen als »Roaming« und den technischen Vorgang beim Wechsel als »Hand-over«. Die Telefonie reagiert sensibel auf Verzögerungen beim Hand-

over, weshalb neben WLAN auch weiterhin die Mobiltelefonie mit dem eigenen DECT-Standard eine relevante Option darstellt.

Darauf sollte man achten

Die neueren Standards sind abwärtskompatibel, sodass unter Umständen auch ältere Komponenten bei einer Modernisierung weitergenutzt werden können. Zugleich gilt es, die gesamte Infrastruktur in die Analyse einzubeziehen. Denn nur wenn alle Komponenten, vom Internetanschluss über die Switches und Access Points bis zur Verkabelung, aufeinander abgestimmt sind, können »Flaschenhälse« vermieden werden. Gigabit-WLAN muss professionell geplant und eingerichtet werden. Nicht zuletzt gilt das bei den neuen Standards auch für die anspruchsvolle Einrichtung der WLAN-Sendekanäle, die nur mit professionellen Tools und Know-how erbracht werden kann.

Fazit

Richtig geplant, kann in nahezu jedem Unternehmen mit Gigabit-WLAN die Infrastruktur für moderne Nutzungsanforderungen von Kunden und Mitarbeitern hochgerüstet werden.

Buchtipps

»Ich habe das Internet gelöscht!«

Aus dem Alltag eines IT-Dienstleisters

Mit der zunehmenden Digitalisierung in Arbeitswelt und Privatleben wachsen nicht nur die Anforderungen an das Zusammenspiel der technischen Systeme. Auch der Nutzer ist gefordert, sich in einer schnell wandelnden Welt mit unzähligen neuen Anwendungsprogrammen sowie häufigen Softwareupdates und verschiedenen Betriebssystemen zurechtzufinden. Dass dabei nicht immer alles auf Anhieb so funktioniert wie erhofft, davon kann Autor Philipp Spielbusch ein Lied singen. Auf humorvolle Weise berichtet der freischaffende IT-Administrator aus seinem Berufsalltag, den neben alltäglichen Supportaufgaben und kleineren »Feuerwehreinsätzen« auch die einfühlsame Begleitung verzweifelter PC-Anwender prägt. Mit einem Augenzwinkern schildert Spielbusch in seinen Geschichten die nicht immer ganz unkomplizierte Beziehung zwischen Mensch und Technik und lädt ein, manches aus einem neuen Blickwinkel zu betrachten. Dabei gibt er auch ganz praktische Tipps und liefert lehrreiche Erklärungen zu wichtigen Grundbegriffen und Konzepten der IT.



Rowohlt Taschenbuch, 2017,
 Autor: Philipp Spielbusch, 240 Seiten,
ISBN-13: 978-3499631894,
 Preis: 10,- Euro

Zahl des Monats

2.000.000.000.000.000.000.000

Zwei Zettabyte

BYTE

Datenverkehr im Internet

Die Gesamtmenge an Daten, die im Jahr 2019 geschätzt durch das Internet fließen wird, beträgt zwei Zettabyte. Diese gewaltige Zahl mit 21 Nullen (2×10^{21} Byte) entspricht dem Fassungsvermögen von kaum vorstellbaren zwei Milliarden Stapeln mit jeweils 1.000 CDs. Studien zufolge beträgt der Datenverkehr im Internet in Westeuropa heute das 47-Fache des Verkehrs im Jahr 2005 – und wird sich allein schon aufgrund der stetig wachsenden Menge der vernetzten Geräte bis 2022 erneut mehr als verdoppeln.



LEXIKON

SBC

Session-Border-Controller

Mit dem Ende von ISDN und dem allgemeinen Wechsel auf All-IP-Anschlüsse nutzen die Telefonie (Voice-over-IP, VoIP) und die klassische Datenkommunikation eines Unternehmens intern wie extern die gleichen Netze. Aus dem Grund muss die Telefonie mit neuen Schutzvorkehrungen versehen werden, um Angriffe auf die internen IT-Systeme über den Umweg der Telefonie zu verhindern und um die Telefonie selbst zu schützen. Die damit verbundenen komplexen Aufgaben übernehmen Session-Border-Controller (SBC), da konventionelle Firewalls nicht für die spezifischen und zeitkritischen Anforderungen der Echtzeitkommunikation (Sprache, Video, Chat) ausgelegt sind.

Zu den wichtigsten Schutzfunktionen von SBCs gehören: schnelles Analysieren der Telefoniedaten, um externe Schadsoftware abzublocken, Verschlüsselung der Sprachdaten (Abhörschutz), Management von Rufnummern-Sperrlisten, um Gebührenbetrug vorzubeugen, Abwehr von »Telephony-Denial-of-Service«-Angriffen (TDoS), bei denen massenhaft künstlich erzeugte Anrufe den eigenen Telefonanschluss lahmlegen, sowie Identitätssicherung, also der Schutz davor, dass Angreifer durch das »Kapern« der Rufnummer Dritten eine falsche Identität vortäuschen.

Darüber hinaus erfüllen SBCs Funktionen in der Qualitätssicherung sowie der Verkehrssteuerung. So lässt sich durch den SBC beispielsweise die Anzahl der gleichzeitig möglichen Telefonverbindungen überwachen und differenzierte Regeln für die Anrufweiterleitung hinterlegen. SBCs werden in verschiedenen Bauformen als eigene Hardware, als Software oder als Teil einer TK-Anlage angeboten und können in ihrem Leistungsumfang für unterschiedliche unternehmensindividuelle Schutzziele sowie -niveaus ausgelegt werden.

Innovationen von damals

Kopiertelegrafen – die Vorfahren des Faxgeräts

Das Telefon war nicht die einzige Erfindung des 19. Jahrhunderts, die unsere moderne Telekommunikation nachhaltig prägen sollte. Schon früh erdachte man die Möglichkeit, auch Texte und Bilder elektrisch zu übertragen. Im Jahr 1843 meldete der schottische Erfinder Alexander Bain das Patent für einen Kopiertelegrafen an, der Schrift mithilfe von Metallstiften in Funkimpulse umwandelte. Das am Zielort befindliche Empfangsgerät sollte die elektrischen Wellen auf speziell präpariertes Papier niederschreiben. Auch wenn sein Gerät noch nicht einwandfrei funktionierte, gilt Bain damit als Urvater des heutigen Faxgeräts. In den Folgejahren brachte die technische Entwicklung immer ausgefeiltere Apparaturen hervor: Der »Telautograph«, den der Amerikaner Elisha Gray rund 50 Jahre später in Chicago vorstellte, übertrug bereits 26 Wörter pro Minute und hatte eine Reichweite von 800 km. Im Jahr 1906 gelang es schließlich dem Münch-



Der »Telautograph« (1893) von Elisha Gray: Der Geber (rechts) wandelt mechanische Schreibbewegungen in elektrische Ströme um. Im entfernten Empfänger (links) betätigen sie ein mechanisches Schreibwerk, das die Nachricht »fernkopiert«.

Foto: © DGPT

ner Elektrophysiker Arthur Korn, ein Porträt des Kronprinzen Wilhelm in guter Qualität über eine Distanz von fast 2.000 km zu versenden – eine Sensation! Auch die Polizei machte sich die Übertragungstechnik nun zunutze: Nur zwei Jahre später wurde der erste Täter dank der Identifizierung durch ein Bildtelegramm

dingfest gemacht. Im Alltag der Menschen sollte der endgültige Durchbruch des Fernkopierens allerdings noch länger auf sich warten lassen: Trotz vieler weiterer Innovationen dauerte es bis in die 1980er-Jahre, bis sich Faxgeräte insbesondere in der Geschäftswelt flächendeckend verbreiteten.

Zu guter Letzt

Ring statt Computermaus – Juweliere bald Technikverkäufer?

Diese Neuheit auf der diesjährigen Consumer Electronics Show (CES) lässt nicht nur Technikbegeisterte aufhorchen:



Foto: Padrone

Ein Schweizer Unternehmen stellte in Las Vegas einen funkgesteuerten Ring vor, der Trägerin oder Träger die Funktionalität einer Computermaus verspricht, und das allein durch Handgesten.

Im Ring verbaute Sensoren und eine Kamera erkennen, wann die Finger des Anwenders eine Oberfläche berühren, wie z. B. den Schreibtisch am Arbeitsplatz. Fährt man mit dem Zeigefinger über den Tisch, folgt der Mauszeiger auf dem Bildschirm der Fingerspitze. Links- und Rechtsklick sowie das Scrollen

mit zwei Fingern funktionieren ebenfalls durch leichten Druck auf eine Oberfläche – und sind damit in der Anwendung ähnlich, wie man es heute schon von Touchpads und Tablets kennt.

Rein optisch kommt der »Mausring« bislang in schlichtem Schwarz daher. Falls sich die Erfindung jedoch durchsetzt, ist es wohl nur eine Frage der Zeit, bis sich das Eingabegerät auch als bunt glitzerndes Accessoire in der Schmuckauslage finden wird.

www.padrone.design

Impressum

DISPLAY Ausgabe 1-2019

Produktion: VAF Bundesverband Telekommunikation e.V., medienwerkstatt (www.vaf-ev.de), Otto-Hahn-Straße 16, 40721 Hilden
Redaktion: Martin Bürstenbinder (V. i. S. d. P.), Christian Grünwald, Folker Lück, Mathias Hein, Julia Noglik

Layout: Uwe Klenner, Lektorat: Christian Jerger

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Angaben/Daten wurden nach bestem Wissen erstellt, jedoch ohne Gewähr für Vollständigkeit und Richtigkeit.

OCS-Kunde Herkules Center in Wetzlar

Einkaufen mit Sicherheitsplus

Foto: OCS



Technik von OCS sorgt dafür, dass der Einkauf in der Wetzlarer Shopping-Mall Herkules Center besonders sicher ist: Eine Lösung zur Evakuierung und für den Brandschutz gewährleistet, dass Besucher und Mitarbeiter im Falle eines Feuers schnell gewarnt werden und das Gebäude rechtzeitig verlassen können.

Vielen Besuchern der Stadt Wetzlar ist das Herkules Center auch als »Coloraden« bekannt. Tatsächlich hieß das Einkaufszentrum ursprünglich Herkules Center. Diesen Namen erhielt es nach dem Einstieg der Berliner Immobilienverwaltung FFIRE im Jahr 2017 wieder zurück.

Der neue Eigner erreichte nicht nur, dass weitere attraktive Shops einzogen,

sondern investierte auch in zahlreiche bauliche Verbesserungen. So erhielt die Fassade einen neuen Anstrich. Um den Bummel durch das Center angenehmer zu machen, wurde u.a. ein Aufzug eingebaut, Rolltreppen wurden versetzt und das Parkdeck komplett saniert. Die Investitionen machen sich bezahlt. So konnte der Leerstand im Gebäudekomplex deutlich reduziert werden.

Beteiligt an dem Komfortgewinn ist auch Technologie aus dem Hause OCS. So sorgt u.a. Brandmeldetechnik des renommierten Herstellers Esser dafür, dass im Falle eines Brandes alle Besucher unverzüglich gewarnt werden und die Feuerwehr innerhalb weniger Minuten vor Ort sein kann.

herkules-center.de

Mitarbeiterporträt **Kevin Gotthard**

Erst schauen, dann planen



Der sportbegeisterte IT-System-Kaufmann Kevin Gotthard kam im Herbst 2015 zu OCS und ist bei uns zuständig für die Planung und Projektierung von sicherheitstechnischen Systemen und Anlagen. Hier arbeitet er Hand in Hand mit dem Technikteam von OCS zusammen. »Das bedeutet, dass ich mir alle Gebäude erst einmal vor Ort ansehen muss«, unterstreicht Gotthard.

Erst dann kann unser Experte mit der genauen Planung beginnen und die exakt passende Technik auswählen, die anschließend von den Technikern passgenau integriert wird. Keine Rolle spielt es dabei, ob es sich um ein Bestandsgebäude oder um einen Neubau handelt. Wenn Gotthardt nicht neueste Sicherheitstechnik plant, dann ist der 27-Jährige meist auf dem Fußballplatz anzutreffen. Mit dem VfB Aßlar schaffte er es bis in die Kreisoberliga. Künftig möchte er seine Fußballbegeisterung weitervermitteln und sich zum Jugendtrainer ausbilden lassen.

Mitarbeiterporträt **Birgit Schneider**

Unsere Fachauskunft



Seit 2014 bereichert Einzelhandelskauffrau Birgit Schneider das OCS-Team. Die Teilzeiterkraft informiert unsere Bestandskunden, aber auch Interessenten über die Funktionalität neuer Telefonanlagen und über lebenswichtiger Brandmeldetechnologie. »Bei uns wird jeder Kunde individuell beraten«, betont Schneider. Deshalb setzt OCS auch nicht auf Callcenter-Mitarbeiter, sondern auf Fachkräfte wie Birgit Schneider. Sie weiß genauestens über aktuellste Technik Bescheid und vereinbart bei Interesse auch gleich Gesprächstermine für die Kollegen vom Vertrieb. In ihrer Freizeit kümmert sich Birgit Schneider nicht »nur« um Haus und Garten. »Ganz regelmäßig« dreht sie ihre Runden durch den Wald und hält sich dabei mit Walking fit.

Fotos: OCS